

Lobbyismus im politischen Wettbewerb

Julian Lukas Bach

7432557

Seminar Economics

13.01.2025

Inhaltsverzeichnis

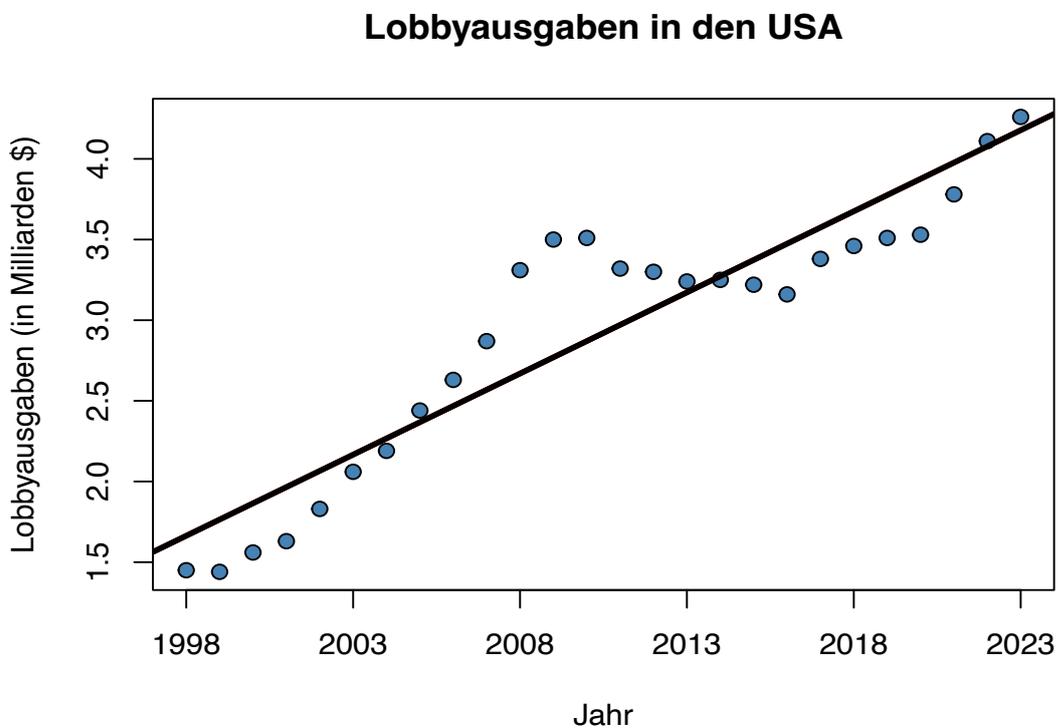
1. Einleitung	1
2. Robertis Modellansatz	3
3. Das Modell	4
3.1. <i>Modellkonzept</i>	4
3.2. <i>Entscheidung im Gleichgewicht</i>	4
3.3. <i>Einführung der Lobby</i>	6
3.4. <i>Resultate</i>	7
4. Fazit	8
Anhang	9
Literaturverzeichnis	10
Erklärung	11

1. Einleitung

Lobbyismus bezeichnet das Bestreben von Interessensvertretern, Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen (Schubert & Klein, 2018). Bei der Gesetzgebung befinden sich Politiker im ständigen Austausch mit NGOs, Verbänden und Unternehmen. Laut Schubert & Klein ist Lobbyismus in Demokratien ein wichtiger Teil politischer Entscheidungsprozesse.

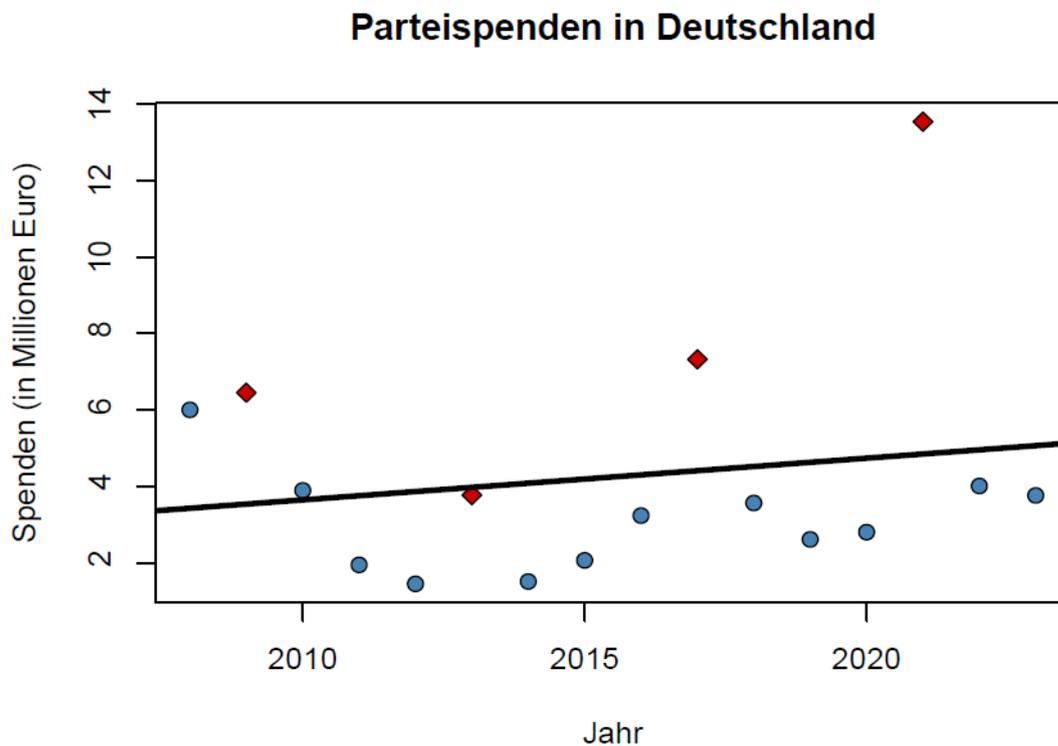
Doch die öffentliche Wahrnehmung von Lobbyismus ist oftmals kritisch, wie eine Umfrage zur Rolle des Geldes in der Politik aus dem Jahr 2023 zeigt. 84% der befragten amerikanischen Bürger gaben an, dass Interessensvertreter zu viel Einfluss auf politische Entscheidungen haben (Statista, 2023). Darüber hinaus würden 72% eine Obergrenze für Wahlkampfausgaben befürworten.

Die Ergebnisse der Umfrage sind vor dem Hintergrund, dass die Lobbyausgaben in den USA seit Ende der 90er Jahre stark angestiegen sind, nicht verwunderlich. Die folgende Abbildung zeigt diese Ausgaben in Milliarden Dollar im Zeitraum von 1998 bis 2018. Die steigende Tendenz lässt sich an der schwarzen Linie ablesen.



Eigene Darstellung basierend auf: (Statista, 2024)

Auch ein Blick nach Deutschland zeigt, dass Parteispenden, ein Teil der Lobbyausgaben, seit Ende der 2000er Jahre gestiegen sind. Die folgende Abbildung stellt die Summe der Parteispenden (ab 50.000 Euro) im Zeitraum von 2008 bis 2023 dar. Auch hier lässt sich durch die in schwarz eingezeichnete Linie eine steigende Tendenz erkennen



Eigene Darstellung basierend auf: (Statista, 2025)

Auffallend ist, dass Parteispenden in Wahljahren deutlich höher ausfallen als sonst (siehe rote Markierungen).

Ausgehend von dieser Beobachtung stellt sich in dieser Seminararbeit die Frage: Bevorzugen Wählende unter Unsicherheit Politiker, deren Politik im Sinne der Lobby ausgerichtet ist?

Bei der Beantwortung der Frage wird der Fachaufsatz „*Citizens or Lobbies: Who Controls Policy?*“ (2019) von Paolo Roberti ein zentraler Bezugspunkt sein. In diesem Beitrag verfolgt der Autor einen spieltheoretischen Ansatz und entwickelt ein Modell, das den Einfluss der Lobby auf die Wahlentscheidung der Bürger untersucht. Zuerst wird die Entscheidung im Gleichgewicht (ohne den Einfluss der Lobby) betrachtet. Im Anschluss

wird die Lobby in das Modell eingeführt und die Auswirkungen auf die Präferenzen der Wähler untersucht.

2. Robertis Modellansatz

In dem Modell von Roberti herrscht Unsicherheit über das Handeln der Politiker. Die Wähler können nicht vorhersehen, ob Politiker nach der Wahl die im Wahlkampf vorgestellte Politik realisieren. Wenn diese empfänglich für Lobby Beträge sind, kann dies zu Verzerrungen in der Politik führen (vgl. Kapitel 3.3: Einführung der Lobby). Des Weiteren sind Wähler in dem Modell risikoavers.¹

Das Modell ordnet jedem Wähler eine politische Präferenz auf einer metrischen Skala zu. Diese Präferenz wird bei Roberti als bliss point bezeichnet. Die Wahl erfolgt über die von Roberti vorgestellte Condorcet-Methode. Nach dieser Methode stellt sich jeder Wähler zugleich als Kandidat für die Wahl bereit. Der Condorcet-Sieger ist derjenige Kandidat, der in einer direkten Gegenüberstellung gegen jeden anderen Kandidaten gewinnen würde.

Der Medianwähler ist derjenige Wähler, dessen bliss point mittig in der Verteilung aller Wählerpräferenzen liegt (Studyflix, n.d.). Das bedeutet: 50 % aller Wählerpräferenzen sind links oder unterhalb und 50 % aller Wählerpräferenzen sind rechts oder oberhalb des bliss point des Medianwählers angeordnet (siehe A1). Wenn die Präferenzen der Wähler eingipflig² sind, ist der Condorcet-Sieger der vom Medianwähler präferierte Kandidat. Wenn keine Unsicherheit herrscht, ist der Medianwähler der Condorcet-Sieger. Dieser würde in einer direkten Gegenüberstellung gegen jeden anderen Kandidaten mehr als 50% der Stimmen erhalten.

¹ Risikoavers bedeutet, dass Wählende potenzielle Verluste höher gewichten als potenzielle Gewinne. Sie stehen dem Risiko abgeneigt gegenüber (Studysmarter, n.d.).

² Eingipflig bedeutet, dass ein eindeutiges Maximum vorliegt. Der Wähler bevorzugt dieses Maximum gegenüber allen anderen Möglichkeiten (Studyflix, n.d.).

3. Das Modell

3.1. Modellkonzept

Die Menge N bezeichnet ein Kontinuum an Bürgern. Sei q_i der bliss point von Bürger i entlang des politischen Spektrums $I = [0,1]$. Die Nutzenfunktion von Bürger i lautet:

$$U_i(q, y) = u_i(q, q_i) + p_i y,$$

wobei $q \in I$ die implementierte Politik, y die monetäre Auszahlung an Bürger i (falls dieser gewählt wird) und p_i der Grenznutzen des Geldes ist. Der Nutzen steigt linear in y . Die Funktion $u_i(q, q_i)$ umfasst denjenigen Nutzen, den Bürger i durch die Realisierung der Politik $q \in I$ erhält:

$$u_i(q, q_i) = -(q - q_i)^2.$$

Dieser Nutzen wird maximal, wenn der bliss point des Bürgers i implementiert wird. Die Funktion $u_i(q, q_i)$ hat ein Maximum, ist strikt konkav in q und symmetrisch um q_i (siehe A2). Mithilfe dieser Annahmen stellt Roberti sicher, dass Wählende risikoavers sind.

Wenn Kandidat i gewählt wird, herrscht Unsicherheit über dessen implementierte Politik. Die Verteilung der implementierten Politik von Bürger i lautet:

$$q_i = \begin{cases} q_i, & \text{mit Wahrscheinlichkeit } p \\ Q(q_i), & \text{mit Wahrscheinlichkeit } (1 - p) \end{cases},$$

wobei der gewählte Kandidat entweder seinen bliss point q_i oder eine Verzerrung dieses bliss points $Q(q_i)$ realisiert. Roberti trifft die Annahme, dass $Q(q_i)$ schwach mit q_i zunimmt und zweimal differenzierbar in q_i ist.

3.2. Entscheidung im Gleichgewicht

Herrscht keine Unsicherheit, entspricht die implementierte Politik dem bliss point des Medianwählers (vgl. Kapitel 2). Wähler können nicht vorhersehen, welche Politik ein Kandidat nach seiner Wahl implementiert. Das Modell definiert die erwartete implementierte Politik und dessen Varianz für einen beliebigen Kandidaten P wie folgt:

$$E_P[Q] = q_{-P} = p q_P + (1 - p) Q(q_P),$$

$$\text{Var}_P[Q] = \text{Var}_P = pq_p^2 + (1-p)Q(q_P)^2 - E_P[Q]^2 \text{ (siehe A3).}$$

Sei q_{-P} die erwartete implementierte Politik im Gleichgewicht und q_M der bliss point des Medianwählers. Eine im Gleichgewicht erwartete Politik ist verzerrt, wenn gilt:

$$q_{-P} \neq q_M.$$

Der erwartete Nutzen, den Bürger i aus der Wahl des Kandidaten P erhält, beträgt:

$$E[u_i(q_{-P}, q_i)] = -(q_i - q_{-P})^2 - \text{Var}_P.$$

Da Wähler risikoavers sind, sinkt deren Nutzen, wenn die Unsicherheit über die implementierte Politik des Kandidaten P steigt. Dieser Effekt wird durch die Varianz beschrieben, welche vom Nutzen abgezogen wird.

Der Sieger der Condorcet-Wahl ist Kandidat i , dessen erwartete realisierte Politik den Nutzen des Medianwählers maximiert:

$$\max_{q_i \in I} -(q_M - q_{-i})^2 - \text{Var}_i.$$

Wenn q_{-P} die erwartete implementierte Politik im Gleichgewicht ist, muss dies für Kandidat P der Fall sein.

Der folgende Satz beschreibt, inwiefern Unsicherheit bezüglich der implementierten Politik den policy bias³ und somit die Entscheidung der Wählenden beeinflusst. Die mathematischen Voraussetzungen für dessen Gültigkeit können dem Fachartikel von Roberti entnommen werden.

Satz: Policy bias auf Grund von Unsicherheit

Wenn die erwartete implementierte Politik des Kandidaten P nah am bliss point des Medianwählers liegt, aber eine hohe Unsicherheit aufweist, zieht dieser eventuell einen Kandidaten mit größerem policy bias aber geringerer Unsicherheit vor. Unter bestimmten Bedingungen zieht der Medianwähler einen Kandidaten mit einem bliss point links von seinem bliss point vor, um eine höhere Varianz zu kompensieren (siehe Kapitel 3.3.)

³ Ein policy bias existiert genau dann, wenn die im Gleichgewicht erwartete implementierte Politik verzerrt ist. Es muss gelten: $|q_{-P} - q_M| > 0$.

3.3. Einführung der Lobby

Nun wird die Lobby in das Modell eingeführt. Sie kann die implementierte Politik des gewählten Kandidaten durch einen monetären Transfer beeinflussen. Die Nutzenfunktion der Lobby lautet:

$$V(q, q_L) = u(q, q_L) + y,$$

$$u(q, q_L) = -(q - q_L)^2 + y,$$

wobei q_L der bliss point der Lobby und q die implementierte Politik ist. Die Nutzenfunktion steigt linear in dem durch Lobbyaktivitäten generierten Gewinn y . Roberti trifft die Annahme, dass der bliss point der Lobby links vom bliss point des Medianwählers liegt:

$$q_L < q_M.$$

Die Empfänglichkeit eines Politikers für monetäre Unterstützung durch Lobbyisten wird durch den Parameter ρ_T mit $t \in T := \{M, S\}$ beschrieben und kann von Wählenden nicht vorhergesehen werden. Im Gegensatz zu einem Saint (S), ist ein Merchant (M) empfänglich für Lobby Beiträge:

$$\rho_T = \begin{cases} \rho_M = \rho > 0 \\ \rho_S = 0 \end{cases}.$$

Wenn Kandidat P gewählt wurde, beginnt die Verhandlung mit der Lobby. Die implementierte Politik q^* und der monetäre Transfer R^* sind Resultat folgender Optimierung:

$$\max_{q \in I, R \geq 0} [u(q, q_P) + \rho_T R - u(q_P, q_P)]^k [u(q, q_L) - R - u(q_P, q_L)]^{1-k}.$$

Betrachte zunächst den ersten Ausdruck:

$$[u(q, q_P) + \rho_T R - u(q_P, q_P)]^k \geq 0.$$

Kandidat P hat die Verhandlungsmacht k^4 . Dessen Nutzen im Status quo (also bei der Implementierung des bliss points q_P) beträgt $u(q_P, q_P)$. Wenn er ein Merchant ist und den Handel mit der Lobby eingeht, gewinnt er zusätzlich: $u(q, q_P) + \rho_T R$.

Betrachte nun den zweiten Ausdruck:

⁴ Die Verhandlungsmacht entscheidet darüber, wie stark der Nettogewinn der Lobby oder des Politikers in der Optimierung gewichtet wird.

$$[u(q, q_L) - R - u(q_P, q_L)]^{1-k} \geq 0.$$

Die Lobby hat die Verhandlungsmacht $(1 - k)$. Der Nutzen im Status quo beträgt $u(q_P, q_L)$. Wenn der Kandidat ein Merchant ist und den Handel eingeht, beträgt der zusätzliche Nutzen der Lobby: $u(q, q_L) - R$.

3.4 Resultate

Lobbyismus ist genau dann effektiv, wenn die erwartete implementierte Politik im Gleichgewicht im Sinne der Lobby ausgerichtet ist. Formal ausgedrückt bedeutet das:

$$q_L \leq q_{-P} < q_M.$$

Die implementierte Politik des Politikers P im Gleichgewicht lautet:

$$q_{Pt}^* = \frac{q_P + \rho_T q_L}{1 + \rho_T}$$

und ist eine Kombination aus dem bliss point der Lobby und des Politikers⁵.

Der monetäre Transfer R an den Politiker (falls dieser ein Merchant ist) beträgt:

$$R^* = k[u(q_{Pt}^*, q_L) - u(q_P, q_L)] + (1-k) \frac{1}{p_t} [u(q_P, q_P) - u(q_{Pt}^*, q_P)].$$

Je weiter der bliss point der Lobby und der des Politikers auseinanderliegen, desto größer ist die Varianz (bzw. die Unsicherheit) bezüglich der zukünftig realisierten Politik:

$$Var_P = v(q_P - q_L)^2,$$

$$v = \frac{\rho^2 p(1-p)}{(1+\rho)^2}.$$

Wenn q_P nah an q_L liegt, implementiert Kandidat P eine Politik, welche nah an seinem tatsächlichen bliss point liegt. Die Unsicherheit bezüglich seiner implementierten Politik sinkt. Sei R ein Kandidat, für den gilt: $q_{-R} = q_M$. Sei P der vom Medianwähler bevorzugte Kandidat, da gilt:

$$\max_{q_i \in I} -(q_M - q_i)^2 - Var_i \Rightarrow q_i = q_{-P}.$$

⁵ Folgt aus der Maximierung des gemeinsamen Überschusses über q und R . Die Herleitung lässt sich im Anhang von Roberti nachlesen.

Obwohl die erwartete Politik des Kandidaten P ungleich des bliss point des Medianwählers und im Sinne der Lobby ausgerichtet ist, wird dieser bevorzugt. Kandidat P verspricht eine niedrigere Unsicherheit bezüglich seiner implementierten Politik. In diesem Fall ist Lobbyismus effektiv, da gilt:

$$q_L \leq q_{-P} < q_{-R} = q_M.$$

4. Fazit

Wählende⁶ bevorzugen unter Unsicherheit nicht zwangsweise denjenigen Kandidaten, dessen Politik am meisten ihrem Interesse entspricht (siehe Kapitel 3.2, Satz 1). Das Modell setzt voraus, dass sie risikoavers sind und die Unsicherheit bezüglich der zukünftigen Politik reduzieren möchten. Aus diesem Grund bietet sich für die Lobby die Möglichkeit, die Politik durch einen monetären Transfer in ihrem Interesse zu lenken. Nach Robertis Modell scheint Lobbyismus im politischen Wettbewerb attraktiv, da die implementierte Politik in Richtung der Interessen der Lobby verschoben wird.

⁶ Nach der Condorcet-Methode entscheidet die Präferenz des Medianwählers über den Wahlausgang. Das Entscheidungsmuster des Medianwählers lässt sich aber auf die Grundgesamtheit aller Wählenden verallgemeinern.

Anhang

A1: Betrachte die Verteilung von Q .

Sei $f(q)$ die Dichtefunktion und $F(q)$ die Verteilungsfunktion

Der Medianwähler ist derjenige Wähler mit dem bliss point q_m , sodass gilt:

$$\int_0^{q_m} f(q) dq = F(q_m) = 0,5$$

A2: Hier wird gezeigt, dass $u_i(q, q_i)$ die Eigenschaften für risikoaverse Wähler erfüllt:

i) Eingipflig (bzw. eindeutiges Maximum):

$$u_i(q, q_i) = -(q - q_i)^2$$

$$\frac{du_i}{dq}: -2(q - q_i) = 0 \Leftrightarrow q - q_i = 0 \Leftrightarrow q = q_i$$

$$\frac{du_i^2}{dq^2}: -2 < 0 \Rightarrow \text{Maximum bei } q = q_i \text{ und strikt konkav in } q$$

ii) Symmetrie bei $q = q_i$ wenn gilt: $u_i(q + \varepsilon, q_i) = u_i(q - \varepsilon, q_i) \Leftrightarrow q = q_i$

$$-(q + \varepsilon - q_i)^2 = -(q - \varepsilon - q_i)^2 \Leftrightarrow$$

$$(q + \varepsilon - q_i)^2 = (q - \varepsilon - q_i)^2 \Leftrightarrow$$

$$q^2 + \varepsilon^2 + q_i^2 + 2q\varepsilon - 2qq_i - 2\varepsilon q_i = q^2 + \varepsilon^2 + q_i^2 + 2\varepsilon q_i - 2qq_i - 2q\varepsilon \Leftrightarrow$$

$$q\varepsilon - \varepsilon q_i = \varepsilon q_i - q\varepsilon \Leftrightarrow 2q\varepsilon = 2\varepsilon q_i \Leftrightarrow q = q_i \quad \forall \varepsilon > 0$$

also Achsensymmetrie bei $q = q_i$

A3: Erwartungswert und Varianz

i) Der Erwartungswert einer binären Zufallsvariabel Q lautet:

$$E_P[Q] = pq_P + (1 - p)Q(q_P)$$

ii) es gilt: $Var_P[Q] = E_P[Q^2] - E_P[Q]^2$

$$\Rightarrow Var[Q] = pq_P^2 + (1 - p)Q(q_P)^2 - E[Q]^2$$

Literaturverzeichnis

Klein, M., & Schubert, K. (2018). *Das Politiklexikon* (7. Auflage). Dietz.

Roberti, P. (2019). *Citizens or lobbies: Who controls policy? Games and Economic Behavior*, 113, 497–514. <https://doi.org/10.1016/j.geb.2018.10.009>

Statista. (2023, September). *Public opinion on the role of money in politics in the United States in 2023*. Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.statista.com/statistics/1420558/opinion-money-politics-us/>

Statista. (2024, Februar). *Total lobbying spending in the United States from 1998 to 2023*. Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.statista.com/statistics/257337/total-lobbying-spending-in-the-us/>

Statista. (2025, Januar). *Volumen der Großspenden ab 50.000 Euro an alle Parteien in Deutschland von 2008 bis 2023*. Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/249930/umfrage/volumen-der-parteispenden-in-deutschland/>

Studyflix. (n.d.). *Medianwählertheorem*. Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://studyflix.de/wirtschaft/medianwählertheorem-902>

Studysmarter. (n.d.). *Risikoaversion*. Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.studysmarter.de/schule/wirtschaft/wirtschaftsethik/risikoaversion/>

Erklärung

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne die Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise im Rahmen einer anderen Prüfung noch nicht vorgelegt worden.

Köln, den 12-01-2025

Ort, Datum

J. Bach

Unterschrift